

Prof. Dr. Sabine Kuhlmann
Prof. Dr. Hellmut Wollmann

Verwaltungen im internationalen Vergleich

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

002 311 534 (10/11)

33904-2-01-S1



Alle Rechte vorbehalten
© 2011 FernUniversität in Hagen
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis	6
1 Einleitung	6
2 Theorien und Analyseansätze	12
2.1 Vergleichende Verwaltungswissenschaft	12
2.1.1 Verwaltungskulturen und -profile in Europa	12
2.1.2 Typen kommunaler Selbstverwaltung – comparative local government	16
2.1.3 Personal und Politisierung	21
2.1.4 Europäisierung der Verwaltung	24
2.2 Verwaltungspolitik und Verwaltungsreform	26
2.2.1 Verwaltungspolitik als Policy	26
2.2.2 Typen von Verwaltungsreformen	27
2.2.3 Wirkungen von Verwaltungspolitik	31
2.3 Neo-institutionalistische Erklärungsansätze der Verwaltungsreform	33
2.3.1 Rational Choice oder akteurzentrierter Institutionalismus	35
2.3.2 Historischer Institutionalismus	37
2.3.3 Soziologischer Institutionalismus	39
2.3.4 Konvergenz, Divergenz und Persistenz von Verwaltungssystemen	41
3 Verwaltungssysteme und -traditionen in Europa: Länderkurzprofile	44
3.1 Das kontinentaleuropäisch-napoleonische Verwaltungsprofil: Frankreich und Italien	44
3.1.1 Frankreich	44
3.1.2 Italien	51
3.2 Das kontinentaleuropäisch-föderale Verwaltungsprofil: Deutschland	55
3.3 Das skandinavische Verwaltungsprofil: Schweden	60
3.4 Das angelsächsische Verwaltungsprofil: Großbritannien	63
3.5 Das osteuropäische Verwaltungsprofil: Ungarn	71
3.6 Ländervergleich	75
3.6.1 Umfang und Entwicklung des öffentlichen Sektors im Vergleich	77
3.6.2 Verwaltungsgliederung nach Ebenen im Vergleich	83
3.6.3 Aufgabenprofile der Verwaltung im Vergleich	89
4 Verwaltungsreformen in vergleichender Perspektive	92
4.1 Verwaltungspolitische Reformdiskurse	92
4.2 Verwaltungsreform im Mehrebenensystem: Dezentralisierung, Regionalisierung, Föderalisierung	97
4.2.1 Begriffsbestimmung und reformpolitische Einordnung	97

4.2.2 Föderalisierung, Quasi-Föderalisierung, Regionalisierung	98
4.2.3 Dezentralisierung und Kommunalisierung	103
4.2.4 Administrative Dekonzentration	110
4.2.5 Ländervergleich: Konvergenz, Divergenz, Persistenz und Erklärungs-faktoren	114
4.3 Territorialreformen	118
4.3.1 Begriffsbestimmung und reformpolitische Einordnung	118
4.3.2 Nordeuropäisches Reformmuster: Gebietsfusion, Maßstabsvergrößerung, Verwaltungseffizienz	120
4.3.3 Südeuropäisches Reformmuster: Interkommunale Kooperation, territoriale Beharrungskraft und lokale Identität	124
4.3.4 Reformhybrid: Deutschland zwischen Gebietsfusion und Verwaltungskooperation	128
4.3.5 Ländervergleich: Konvergenz, Divergenz, Persistenz und Erklärungs-faktoren	132
4.4 Verwaltungsreform zwischen Staat und Markt: Privatisierung und Re-Kommunalisierung	136
4.4.1 Begriffsbestimmung und reformpolitische Einordnung	136
4.4.2 Privatisierung von Staats- und Kommunalbetrieben	140
4.4.3 Funktionalprivatisierung, Fremdvergabe, Delegation	150
4.4.4 Gegenstrategien: Re-Kommunalisierung und Antiprivatisierungsreferenden	157
4.4.5 Ländervergleich: Konvergenz, Divergenz, Persistenz und Erklärungs-faktoren	162
4.5 Binnenmodernisierung der Verwaltung und Reformen im Öffentlichen Dienst	169
4.5.1 Begriffsbestimmung und reformpolitische Einordnung	169
4.5.2 Organisationsstrukturen	171
4.5.3 Verfahren und Steuerungsinstrumente	176
4.5.4 Personal: Modernisierung des öffentlichen Dienstes	186
4.5.5 Ländervergleich: Konvergenz, Divergenz, Persistenz und Erklärungs-faktoren	197
5 Zusammenfassung und Ausblick	202
5.1 Verwaltungspolitische Reformdiskurse im Vergleich	202
5.2 Reformmaßnahmen und Modernisierungspraxis im Vergleich	205
5.3 Erklärungsfaktoren für Konvergenz, Divergenz, Persistenz	211
6 Perspektiven der vergleichenden Verwaltungswissenschaft	218
Literatur	222

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Typologie von Verwaltungsreformen	29
Abbildung 2:	Das New Public Management als Reformleitbild	30
Abbildung 3:	Intersektorale Verwaltungsreform: Funktionale/ organisatorische Privatisierung und Ausgliederung	140
Abbildung 4:	Themen und Inhalte Verwaltungspolitischer Reformdiskurse	205

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Analysedimensionen und Indikatoren zur Wirkungsanalyse von Verwaltungsreformen	33
Tabelle 2:	Traditionelle Staats- und Verwaltungsprofile in Europa	76
Tabelle 3:	Staatsquoten im internationalen Vergleich (Angaben in %)	79
Tabelle 4:	Staatsbeschäftigtenquoten im internationalen Vergleich (Angaben in %)	81
Tabelle 5:	Entwicklung der Gesamtbeschäftigtenzahlen im öffentlichen Sektor nach Ebenen (in %, jeweiliger Zeitraum in Klammern)	82
Tabelle 6:	Öffentliche Beschäftigung nach Ebenen (in %)	84
Tabelle 7:	Subnationale Politik- und Verwaltungsebenen im internationalen Vergleich (Angaben für 2006-2009)	85
Tabelle 8:	Öffentliche Ausgaben nach Verwaltungsebenen (2005)	88
Tabelle 9:	Öffentliche Ausgaben nach Aufgabenbereichen und Ebenen in Prozent des BIP (2006)	91
Tabelle 10:	Gemeindegebeitsstrukturen in Europa	133
Tabelle 11:	Verwaltungsreformpraxis im Vergleich – Länder-Rating	210

1 Einleitung

„Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“
(Kierkegaard)

Ziele des Kurses

Dieser Kurs soll in das Studium der öffentlichen Verwaltung in vergleichender Perspektive einführen und einen Überblick über Verwaltungssysteme und Verwaltungsreformen in Europa geben. Er verfolgt drei Ziele: Zum einen soll der Leser/die Leserin mit dem Gegenstand und den Analysekonzepten der vergleichenden Verwaltungswissenschaft vertraut gemacht werden. Zum anderen stellt der Kurs grundlegende Merkmale öffentlicher Verwaltung in sechs Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Schweden und Ungarn) vor, die wesentliche Verwaltungsprofile in Europa repräsentieren. Drittens werden aktuelle Verwaltungsreformen verglichen und herausgearbeitet, inwieweit sich die unterschiedlichen Verwaltungssysteme inzwischen angenähert haben oder ihre jeweiligen nationalen Prägungen fortbestehen.

Vielfalt des
Vergleichens

Vergleichende Arbeiten in der Verwaltungswissenschaft befassen sich mit sehr unterschiedlichen Aspekten der öffentlichen Verwaltung. Ein Teil der Forschung ist auf Vergleiche von Bürokratie-, Ministerial- und Beamteneliten gerichtet. Andere Arbeiten konzentrieren sich auf Organisationsstrukturen, formale und informale Regeln in der Verwaltung und wieder andere vergleichen administrative Entscheidungsprozesse, ihre Ergebnisse und Wirkungen. Der Vergleich von Verwaltung kann sich entweder auf die nationale/zentralstaatliche oder auf die subnationale/lokale Verwaltungsebene richten und so zu unterschiedlichen Aussagen kommen. Vergleichsfragen können natürlich – wie Vergleiche generell – über die Zeit (diachron) oder über Systemgrenzen (synchron) erfolgen. Sie können sich auf bestimmte Aufgaben- und Funktionsbereiche der Verwaltung (z. B. Ordnungsverwaltung, Leistungsverwaltung), auf viele oder wenige Vergleichsfälle (*large vs. small n*) auf Aggregatdatenvergleiche oder Fallstudien beziehen. Bereits an dieser Stelle wird also deutlich, dass wir es in der vergleichenden Verwaltungswissenschaft mit einem vielgestaltigen und dynamischen Gegenstandsbereich zu tun haben, den zu konturieren und für eine breitere Leserschaft zugänglich zu machen Anliegen dieses Kurses ist. Dabei soll die oben erwähnte Unzufriedenheit, die nach Kierkegaard das Vergleichen generell, also auch jenes in der Verwaltungswissenschaft, auslöst, durchaus produktiv verstanden werden. Denn der Vergleich stellt nicht nur Wissensgrenzen in Frage und Erfahrungshorizonte in Zweifel. Er hilft auch durch den Kontrast mit anderen, das eigene (nationale) Verwaltungssystem zu verstehen, seine Eigenheiten, Vor- und Nachteile, Stärken und Schwächen zu erkennen. Dies kann als eine Voraussetzung dafür angesehen werden, um zu einem breiteren und realitätsgerechten Verständnis dessen zu gelangen, was öffentliche Verwaltung ist und was ihr Funktionieren, ihren Wandel und ihren Fortbestand über die Zeit erklärt. So gesehen wäre das eingangs zitierte „Ende vom Glück“ also positiv zu wenden als neugierig suchender Blick über nationale Verwaltungsgrenzen hinweg und als kritische

Auseinandersetzung mit öffentlicher Verwaltung im eigenen Land und in der eigenen Zeit.

Zunächst sei in wenigen Strichen die Entwicklung der Forschungsrichtung rekapituliert. Die vergleichende Verwaltungswissenschaft erlebte als empirische Disziplin in den 1960er und 1970er Jahren einen ersten Höhepunkt. So wurde bereits gemutmaßt, dass sie im Begriff sei, zur „master science“ in public administration“ (Riggs 1976) aufzusteigen. Allerdings waren die vorgelegten Arbeiten zunächst nicht im strikten Sinne komparativ, sondern eher Sammlungen von Länderberichten oder auch Einzelländeranalysen, die aber den Weg für die spätere stärker vergleichend ausgerichtete Forschung bereiteten. Inhaltlich ging es vor allem um das Verhältnis von Politik und Bürokratie, um bürokratischen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse und um die Funktionsprobleme „moderner“ Bürokratien, für deren Untersuchung die klassische Bürokratiethorie von Weber (1921) und Wilson (1941) sowie die Institutionenökonomik (Tullock 1965; Downs 1957; Niskanen 1971) theoretische Orientierung boten. Empirische Anschauung gab zum einen die US-amerikanische Verwaltung, etwa für *Robert K. Merton* (1957), der nach dieser sein Konzept der „Rigidität“ (*rigidity*) entwickelte, also der Lern- und Anpassungsunfähigkeit von Bürokratien. Zum anderen eignete sich auch die kontinentaleuropäische Verwaltung, etwa für *Michel Crozier* (1964), besonders gut, um die These vom „bürokratischen Teufelskreis“ aufzustellen, wonach Verwaltungen sich an neue gesellschaftliche Bedingungen nur durch Organisationskrisen anpassen. Für den deutschen Kontext können als Wegbereiter der vergleichenden Verwaltungswissenschaft insbesondere die Arbeiten von *Fritz Morstein-Marx* hervorgehoben werden¹. Er machte sich durch vergleichende Arbeiten über das Beamtentum (Morstein-Marx 1959, 1962), Haushaltsplanung, Kontrolle und Verantwortung in der öffentlichen Verwaltung (ebd. 1962, 1965) aber vor allem auch dadurch verdient, dass sich die Verwaltungswissenschaft in Europa stärker vernetzte und Wissen über unterschiedliche Verwaltungssysteme ausgetauscht wurde. Hierzu gab nicht zuletzt die erste Speyer-Konferenz des Jahres 1968 den Anstoß, auf welcher die Idee zur Gründung der *European Group of Public Administration (EGPA)* im Jahre 1975 geboren wurde (Fisch 2010).

Aufstieg der
Forschungsrichtung

Merton, Crozier, Mor-
stein-Marx

Wesentliche weitere Meilensteine bei der Etablierung der vergleichenden Verwaltungswissenschaft wurden durch die Ministerialelitenforschung (Steinkämper 1974; Derlien 1988; Aberbach/Putnam/Rockman 1981; Morstein-Marx 1962) und Länderstudien zum Aufbau und zur Funktionsweise von Verwaltungen gelegt².

Ministerial-
elitenforschung

¹ *Morstein-Marx* war der Inhaber des ersten Lehrstuhls für „Vergleichende Verwaltungswissenschaft“ in Europa im Jahre 1962 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. In Deutschland gibt es bis heute nur zwei verwaltungswissenschaftliche Lehrstühle mit explizit vergleichender Denomination (Speyer und Konstanz).

² Hecló/Wildawsky 1974 (über britische Finanzbürokratie); Mayntz/Scharpf 1975 (über die bundesdeutsche Ministerialbürokratie); Suleiman 1974 (über die französische Ministerialbürokratie); zusammenfassend Schnapp 2006.

Implementations- und
Evaluationsforschung

Neben *single country studies*, die gewissermaßen den „Stoff“ für Vergleiche lieferten, wurden zunehmend auch vergleichende Arbeiten vorgelegt (z. B. Campbell 1983) und Länderanalysen in Sammelbänden zusammengefasst (z. B. Suleiman 1984). Weiteren Auftrieb erhielt die Forschungsrichtung durch das wachsende wissenschaftliche Interesse am „arbeitenden Staat“. Mit der Etablierung der Implementations- und Evaluationsforschung wurden die Durchführung und die Wirkungen staatlicher Politik zunehmend zum Gegenstand der vergleichenden Verwaltungsforschung.

vergleichbare statt
vergleichende
Studien

Trotz dieses Aufschwungs, den die vergleichende Verwaltungswissenschaft erlebte, wurde zu Beginn der 1990er Jahre kritisiert, sie sei „rather comparable than comparative“ (Derlien 1992). Das Fehlen „echter“ Vergleiche und die Ausrichtung der Forschung an *vergleichbaren* anstatt *vergleichenden* Studien wurden bemängelt. Die unzureichende übergreifende Theorie- und Konzeptbildung wurde ebenso Angriffspunkt der Kritik wie die überwiegend deskriptiv-darstellende Ausrichtung an Einzelländerstudien, die den eigentlichen Vergleich schuldig blieben (Peters 1996; Schnapp 2006). Wie ist dieser noch immer unbefriedigende Zustand zu erklären?

„rivalisierende“
Wurzeln

Verwaltungsvergleiche sind mit besonderen Schwierigkeiten, methodischen Fallstricken, Konzept- und Transferproblemen sowie oftmals empirischen und Datenengpässen verbunden. Zunächst einmal müssen die unterschiedlichen konzeptionellen Wurzeln berücksichtigt werden. Hier ist zum einen das Spannungsfeld zwischen der dominant juristischen Staatswissenschaft, Staats(rechts)lehre und Policywissenschaft auf der einen Seite und der eher sozialwissenschaftlich orientierten Verwaltungswissenschaft auf der anderen Seite zu erwähnen (vgl. Bogumil/Jann 2009: 28 ff.; König 2008). Während für die Erstgenannte eher eine nationale Orientierung und weitgehende „Empirieferte“ charakteristisch ist, die für vergleichende Studien Probleme aufwirft, erweist sich die Letztgenannte aufgrund der empirischen Ausrichtung grundsätzlich als offener und zugänglicher für vergleichende Ansätze. Innerhalb der sozialwissenschaftlich orientierten Verwaltungswissenschaft „rivalisieren“ allerdings wiederum die Einflüsse der anglo-amerikanisch geprägten Verwaltungswissenschaft (*Public Administration*) einerseits und der Vergleichenden Politikwissenschaft (*Comparative Politics*) andererseits (Peters 1996). Die *Public Administration* ist durch die normative Forderung (und Illusion) einer Politik-Verwaltungs-Dichotomie (Wilson 1941)³ sowie eine veränderungsorientierte Perspektive als *Verwaltungsreformwissenschaft* gekennzeichnet, die methodisch bevorzugt qualitativ mit wenigen Fällen (*small n*) arbeitet. Die vergleichende Politikwissenschaft (*Comparative Politics*) hingegen ist traditionell stärker statisch-deskriptiv aus-

³ Hintergrund ist die Kritik am sog. *spoil system* der US-amerikanischen Verwaltung, d. h. der politischen Besetzung von Verwaltungsführungspositionen und deren personeller Austausch nach Regierungswechseln, also die empirisch festgestellte enge Koppelung von Exekutivpolitik und Verwaltung.

gerichtet (vgl. Lijphart 1971). Sie befasst sich mit dem Vergleich formal-institutioneller Entscheidungsinstitutionen, oftmals für möglichst große Fallzahlen (*large n*). Die für die *Public Administration* typische Reform- und Handlungsorientierung (*analysis for policy*) ist der *Comparative Politics* weitgehend fremd.

Wie für die Verwaltungswissenschaft insgesamt, stellt auch für ihre vergleichende Variante die transdisziplinäre Ausrichtung methodisch und konzeptionell ein Problem dar. Öffentliche Verwaltung verlangt als Gegenstandsbereich der Forschung einen Rückgriff auf mehrere sozialwissenschaftliche Teildisziplinen (Politik-, Rechts-, Wirtschafts-, Geschichtswissenschaften, Soziologie, Psychologie) und setzt somit die Einbeziehung unterschiedlicher disziplinärer Zugänge und Methoden voraus, was sich wiederum erschwerend auf die Konzept- und Theoriebildung auswirkt (König 2008; Ziekow 2003). Für vergleichende Verwaltungsstudien kommt außerdem noch das sog. *travelling problem* hinzu, also die begrenzte Übertragbarkeit von Konzepten und Begriffen zwischen unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kontexten (siehe Peters 1996). Vor diesem Hintergrund stehen vergleichend arbeitende Verwaltungsforscher oft vor dem Dilemma, dass es zu Vergleichszwecken zwar nötig ist, von empirischen Eigen- und Besonderheiten der Untersuchungsfälle zu abstrahieren, diese aber aus der Logik des Einzelfalles als unverzichtbar erscheinen. Hinzu kommt eine oftmals unbefriedigende empirische Datenlage und begrenzte Verfügbarkeit von Informationen, die sich für „echte“ Vergleichsvergleiche eignen. Unbeschadet dieser Schwierigkeiten, ist die vergleichende Verwaltungswissenschaft in den vergangenen Jahren entscheidende Schritte vorangekommen. Neben *vergleichbaren* Studien, die sich mit Beschreibungen und Analysen von Verwaltungssystemen unterschiedlicher Länder befassen, wurden inzwischen analytisch anspruchsvollere *vergleichende* Arbeiten vorgelegt, in denen der Versuch einer stärker theoretisch-konzeptionell angeleiteten Kategoriebildung und Generalisierung unternommen wurde (Schnapp 2004, 2006).

Transdisziplinarität

travelling problem

Dieser Kurs greift den bisherigen Stand der vergleichenden Verwaltungswissenschaft auf und vermittelt Grundlagenwissen zum Verständnis der Verwaltung in Europa. Er ist von der Überzeugung angeleitet, dass man die deutsche Verwaltung nur verstehen kann, wenn man sie mit anderen Verwaltungsmodellen kontrastiert, also vergleicht. Darüber hinaus sind die Autoren der Auffassung, dass allein die nationale Sichtweise auf öffentliche Verwaltung, obgleich sicherlich wichtig und unerlässlich, der heutigen gesellschaftlichen Entwicklung, die durch Internationalisierung und Globalisierung geprägt ist, nicht mehr gerecht wird. Um die Dynamik von Verwaltung und ihre Variabilität zu erfassen und zu erklären, ist der Blick über den „eigenen Tellerrand“ nötig. Diesen wagt der vorliegende Kurs und versucht damit eine Lücke zu schließen, die in der deutschsprachigen Politik- und Verwaltungswissenschaft besteht. Während für den angelsächsischen, US-amerikanischen und auch skandinavischen Kontext einige Standardwerke zum Vergleich von Verwaltung/*Comparative Public Administration* vorliegen (vgl. Peters 1995; Pierre 1995; Chandler 2000; Heady 2001; Peters/Pierre 2007), gibt es

Blick „über den Tellerrand“

bisher kein entsprechendes Werk in deutscher Sprache. Angesichts der zuvor diskutierten Konzept-, Methoden- und Empirieprobleme ist dies zwar wenig verwunderlich, aber dennoch kein befriedigender Zustand. Insoweit stellt der hier vorliegende Kurs den ersten Versuch eines deutschsprachigen Lehrbuchs über Verwaltungssysteme und -reformen in Europa dar, das auch als Einführung in die vergleichende Verwaltungswissenschaft gelesen werden kann.

- Aufbau des Kurses Der Kurs gliedert sich in sechs Hauptkapitel. Das nachfolgende *Kapitel 2* gibt zunächst einen Überblick über die Theorien und Analyseansätze der vergleichenden Verwaltungswissenschaft. Hier geht es darum, verschiedene Gegenstandsbereiche und Forschungsfelder vorzustellen (Rechtsfamilien/Verwaltungskulturen; Kommunalsysteme, Ministerialelitenforschung/Politisierung der Verwaltung, *Comparative Civil Service Systems*; Europäisierungsforschung) und die wesentlichen Verwaltungsprofile in Europa zu skizzieren. Außerdem widmet sich Kapitel 2 der Darstellung von Verwaltungspolitik als Policy und den neo-institutionalistischen Erklärungsansätzen von Verwaltungsreformen, auf die in den Folgekapitel dann wieder Bezug genommen wird.
- Theorien und Analyseansätze
- Verwaltungssysteme in sechs Ländern *In Kapitel 3* werden die Verwaltungssysteme und -traditionen in sechs europäischen Ländern vorgestellt, wobei nach einem einheitlichen Muster vorgegangen wird und jeweils die folgenden Aspekte zur Sprache kommen: Basismerkmale des Regierungssystems, Grundstrukturen nationaler/zentrale sowie subnationale/lokaler Verwaltung und Eigenheiten des öffentlichen Dienstes. Die sechs Beispielländer stehen für markante Varianten der öffentlichen Verwaltungstradition in Europa, deren Spektrum damit hinreichend abgebildet ist. Den Abschluss des Kapitels bilden ein vergleichender Überblick über wesentliche Grundmerkmale der öffentlichen Verwaltung anhand einschlägiger statistischer Daten sowie eine Einbettung der sechs Länderfälle in den breiteren OECD-Kontext.
- Verwaltungsreformen im Vergleich *Kapitel 4* des Kurses befasst sich mit Verwaltungsreformen in vergleichender Perspektive. Nach einer Einführung in die verwaltungspolitischen Reformdiskurse der vergangenen drei Jahrzehnte werden vier Reformbereiche näher betrachtet: (1) Dezentralisierung von Staat und Verwaltung, wobei zwischen politischer und administrativer Dezentralisierung, Regionalisierung und (Quasi-) Föderalisierung sowie administrativer Dekonzentration unterschieden wird; (2) Territorialreformen, die sich insbesondere auf der subnationalen Verwaltungsebene ereignet haben; (3) Privatisierung von öffentlichen Aufgaben, die besonders im Zuge der New Public Management-Debatte in vielen Ländern vorangetrieben, neuerdings aber durch Ansätze zur Re-Kommunalisierung teilweise wieder relativiert wurde; (4) Modernisierung der Binnenstrukturen und Verfahren öffentlicher Verwaltung sowie des öffentlichen Dienstes, die ebenfalls stark vom NPM-Leitbild geprägt wurde (Performance Management, Leistungsmessung und -vergleich, Agency-Bildung, Kundenorientierung, Reform des Beamtentums).

In Kapitel 5 folgt eine Bilanzierung der Ergebnisse mit Blick auf die Frage, ob und wodurch bedingt es zu einer Angleichung (Konvergenz) der Verwaltungssysteme in Europa gekommen ist. Zur Erklärung wird auf die in Kapitel 2 vorgestellten neo-institutionalistischen Theorieansätze zurückgegriffen.

Konvergenz, Divergenz,
Persistenz

Kapitel 6 formuliert abschließend einige Perspektiven und Forschungsdesiderate, die die vergleichende Verwaltungswissenschaft aus Sicht der Autoren zukünftig verstärkt in Angriff nehmen sollte.

Perspektiven

Zur Lektüre des Kurses sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Grundkenntnisse der öffentlichen Verwaltung in Deutschland sind gleichwohl für das Verständnis und die vergleichenden Einsichten hilfreich. Zielgruppe des Kurses sind Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen (Politik- und Verwaltungswissenschaft, Jura, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Geschichte), die sich für öffentliche Verwaltung in vergleichender Perspektive interessieren.

Zielgruppe